

Zum 150. Geburtstag der großen jüdischen Sozialreformerin und Frauenrechtlerin Bertha Pappenheim

Von Dr. Heidi Fogel

Am 27. Februar 2009 würde Bertha Pappenheim 150 Jahre alt. Ihr zu Ehren veranstaltete die Stadt Neu-Isenburg und die Bertha-Pappenheim-Initiative am 29. März 2009 einen Lerntag mit Lesung, Vorträgen und Musik. Die Feier ist eingebunden in eine Veranstaltungsreihe, an der sich verschiedene Institutionen aus Neu-Isenburg und Frankfurt beteiligen.

Wer war die Frau, die so geehrt wird? Bertha Pappenheim war im frühen 20. Jahrhundert eine der wichtigsten Repräsentantinnen der deutschen bürgerlichen Frauenbewegung. Sie arbeitete engagiert für die Verbesserung der Rechte der Frauen und setzte sich als Sozialpolitikerin und Sozialarbeiterin gegen die Benachteiligung von Frauen ein.

Bertha Pappenheim wurde am 27. Februar 1859 in Wien geboren. Als junge Frau litt sie an einer psychischen Erkrankung, die ihr Arzt Josef Breuer durch Gesprächstherapie und Hypnose behandelte. Zusammen mit seinem jüngeren Kollegen Sigmund Freud beschrieb Breuer die Krankengeschichte 1895 als den Fall „Fr. Anna O.“. Dieser legte den Grundstein für die Entwicklung der psychoanalytischen Behandlungsmethode.



Das Portraitfoto von Bertha Pappenheim stammt aus dem Jüdischen Museum Frankfurt am Main.

1888 zog Bertha Pappenheim nach Frankfurt. Hier engagierte sie sich in Fürsorgeeinrichtungen der Jüdischen Gemeinde und in der öffentlichen Wohlfahrtspflege. Sie leitete ein Mädchenwaisenhaus und wirkte an Sozial- und Rechtsreformen zugunsten von Frauen und Kindern mit. Ein wichtiges Anliegen war ihr die Bekämpfung des Menschenhandels mit jüdischen Mädchen. Instrument ihres Kampfes wurde der 1904 gegründete Jüdische Frauenbund.

Am 25. November 1907 eröffnete der Jüdische Frauenbund in der Neu-Isenburger Taunusstraße ein Heim für sozial entwurzelte jüdische Mädchen und ledige Mütter mit ihren Kindern. Initiatorin der Gründung und Leiterin des Heims war Bertha Pappenheim. Im Heim „Isenburg“ bot sie den Bewohnerinnen vorübergehend ein zu Hause und eine Ausbildung. Ihr Ziel war es, die Frauen auf ein selbstständiges und eigenverantwortliches Leben vorzubereiten. Das Heim entwickelte sich

bis 1928 zu einem Komplex aus vier Häusern, in dem zeitweise mehr als 100 Bewohnerinnen lebten. Insgesamt fanden in dem Heim bis zur Schließung im Frühjahr 1942 etwa 1500 Frauen und Kinder Schutz, Erziehung und Ausbildung.

Im NS-Staat wurde Bertha Pappenheims Lebenswerk systematisch zerstört. Während des Novemberpogroms 1938 brannten Bürger Neu-Isenburgs das Haupthaus des Heims „Isenburg“ nieder. Zum 1. April 1942 wurde die Einrichtung zwangsweise aufgelöst. Die letzten Bewohnerinnen wurden deportiert und ermordet. Bertha Pappenheim musste diese letzten Stationen der Vernichtung nicht mehr miterleben. Sie war am 28. Mai 1936 gestorben.

1996 eröffnete die Stadt Neu-Isenburg im ehemaligen Heim des Jüdischen Frauenbundes eine Gedenkstätte, in der an das Leben und Werk Bertha Pappenheims mit einer Ausstellung und einem Veranstaltungsprogramm erinnert wird.

Die Feiern zu Bertha Pappenheims 150. Geburtstag beginnen am 26. Februar in Frankfurt. Die Auftaktveranstaltung richtet der Jüdische Frauenbund in den Räumen der Frankfurter Jüdischen Gemeinde aus. Den Abschluss bildet der Lerntag in Neu-Isenburg. Da die Räume des Bertha-Pappenheim-Hauses für eine größere Veranstaltung zu klein sind, findet diese Feier im neu errichteten Schul- und Bildungszentrum Westend statt.

Am Nachmittag liest die Schauspielerin Prof. Carmen Renate Köper unter dem Titel „Mir ward die Liebe nicht. Bertha Pappenheim – Portrait einer ungewöhnlichen Frau“, Texte von Bertha Pappenheim und skizziert deren Lebensgeschichte. An die Lesung schließt sich ein Vortrag von Prof. Dr. Gudrun Maierhof (FH Frankfurt am Main) an: „Zwischen Tradition und Moderne – Die Frauenrechtlerin Bertha Pappenheim“. Prof. Dr. Susanne Zeller (FH Erfurt) beschäftigt sich in einem weiteren Vortrag mit dem Thema „Sozialarbeit und jüdische Ethik“. Das Trio Vertigo, das sich aus dem Leiter der Jugendmusikschule Neu-Isenburg, Thomas Peter-Horas sowie den Musikschuldzentinnen Nicole Basadre und Ulrike Fröhling zusammensetzt, unterhält das Publikum mit Musikbeiträgen. Das Abendprogramm bestreitet die erfolgreiche Berliner Musikgruppe „Jewels“ mit jiddischen Liedern. Die „Jewels“ mit der Sängerin Sharon Brauner, die auch als Fernsehschauspielerin bekannt ist, besteht seit 2003. Die Gruppe hat sich der jiddischen Musik und ihren „Juwelen“, den traditionellen jiddischen „Hits“, verschrieben. (z. B. „Bei mir bist du shein“, „Papirossen“). Diese wunderschönen, zum Teil Jahrhunderte alten Lieder wurden von ihr neu arrangiert und musikalisch in unsere Zeit geholt.



Riester-Rente

Ihre Altersvorsorge mit staatlicher Zulage

Wenn Sie später nicht nur Zeit, sondern auch Geld für die schönen Dinge des Lebens haben wollen, reicht meist die gesetzliche Rente nicht aus.

Treffen Sie private Vorsorge mit staatlicher Förderung!

Gleich informieren.
Wir beraten Sie gerne!

VERTRAUENSMANN
Dieter Schaal
 Telefon 06102 23935
 Telefax 06102 722901
 schaal@HUKvm.de
 www.HUK.de/vm/schaal
 Stoltzstraße 109/Eingang rechts
 63263 Neu-Isenburg

HUK-COBURG
Aus Tradition günstig